Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Friedrichsplatz 6,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50,
Oststr. 76, Schadowstr. 85,
Schützenstr. 1.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 266. Dienstag, 2. Oktober 1894 (Leodegar). 28. Jahrg.

Der Skandal in der Oberfeuerwerker-Schule zu Berlin

wird vermutlich von den Politikern, die mit der Angst vor Socialdemokratie und Anarchismus Geschäfte machen wollen, zum Bangemachen ausgenutzt werden. Anläufe dazu haben sich alsbald bemerklich gemacht. Erfreulicherweise ist die halbamtliche Kundgebung über den bedauerlichen Zwischenfall sofort einer solchen Mißdeutung entgegengetreten. Den ausführlichsten und anscheinend zuverlässigsten Bericht über die Vorgänge in der Oberfeuerwerkerschule bringt die Kreuzzeitung, und diese Darstellung bestätigt durchaus die halbamtliche Angabe, daß es sich um keine hochverräterischen oder überhaupt politischen Umtriebe handelt, sondern nur um Ausschreitungen gegen die militärische Disziplin.

Allerdings hat einer der verhafteten Schüler, ein Unteroffizier Brandt, den Ruf ausgestoßen: Hoch lebe die Arnarchie! Er soll auch noch die „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" haben leben lassen. Dieses Geschrei kann aber nicht als ein politisches Glaubensbekenntnis gelten, wenn man die Umstände in Betracht zieht. Der ältere Jahrgang der Oberfeuerwerkerschule war „verbummelt" im studentischen Sinne des Wortes; es war in das „Elitecorps", als welches sich die nach Berlin kommandierten Unteroffiziere fühlten, der Geist des kneip- und randalierlustigen Burschentums gefahren. Die frühere Leitung der Anstalt muß etwas schlaff gewesen sein, denn sonst hätte es nicht dahin kommen können, daß in einer preußischen Kaserne um 11 Uhr nachts in und vor den Unteroffizier-Kasino noch ein wildes, lärmendes Treiben herrschte. Als der jetzige Direktor die offenbar angeheiterten Lärmmacher zur Rede stellte, fielen Haltung und Antworten bei einigen sehr respektwidrig aus. Die Leute wurden aufgeschrieben, kehrten mit erhitzten Köpfen in ihre Stuben zurück und stellten dort mit Brüllen, Trampeln und Schlagen noch einen tollen Schlußeffekt her. Während dieses wilden Treibens hat nun Brandt aus dem Fenster in den Hof sein Hoch auf die Anarchie hinausgeschmettert, offenbar nicht den Anarchisten zu Liebe, sondern dem Direktor zum Aerger. Gegen die Annahme ernstlicher Meuterei spricht auch der Umstand, daß die ganze Gesellschaft in den Betten lag und sich schlafend stellte, als der Direktor gleich darauf einen Patrouillengang durch die Stuben veranstaltete. Würde es sich um bürgerliche Schüler handeln, so würde man die ganze Geschichte in das Kapitel der Dummenjungenstreiche verweisen.

Der militärische Charakter der Schule erschwert die Schuld der Ausschreitenden; aber den anarchistischen Ruf unter diesen Umständen braucht man hier ebensowenig tragisch aufzufassen, wie man es bei einem mit der Polizei kollidierenden Nachtstudenten thun würde. Die Untersuchung wird ja Bestimmtes darüber ergeben, ob der verbummelte Schulkötus mit der socialrevolutionären Agitation irgendwie in Verbindung gekommen ist, da die sämtlichen Sachen der Mannschaft durchsucht worden sind. Bis zum Nachweis des Gegenteils halten wir aber den Ruf für ein tolles Augenblicksprodukt angetrunkenen Uebermuts.

Die Militärbehörde hat schon längst ein sorgsames Auge auf die socialdemokratische Agitation unter den Soldaten. Sie wird in dieser Hinsicht gewiß nichts versäumen. Für die Frage, welche gesetzliche Maßregeln für das Leben und Treiben der „Civilisten" nötig oder nicht nötig sind, kann es aber nicht im Mindesten ins Gewicht fallen, ob ein wild gewordener Unteroffizier die Anarchie hoch leben läßt.

Die Verlotterung eines militärischen Schülerjahrgangs aufzubauschen, sollte uns auch die Rücksicht auf das Ausland abhalten. Dort werden schadenfrohe Kritiker den Vorfall auszunutzen suchen, um den Glauben an die stramme Manneszucht im deutschen Heere zu erschüttern und die anarchistische Zersetzung desselben an die Wand zu malen. Die deutsche Presse muß sich bemühen, demgegenüber den richtigen Sachverhalt ohne alle tendenziöse Verzerrung klar zu halten. Und nach den bisherigen Nachrichten liegt die Sache so, daß zwar wohl ein Jahrgang von militärischen Schülern, die aus der Provinz auf das gefährliche Berliner Pflaster gekommen und nicht genug in Zügel gehalten sind, zeitweilig etwas verbummeln kann, daß aber dann die Militärbehörde alsbald in der durchgreifendsten Weise die Isolierung der angefaulten Elemente und die Ausrottung des Krankheitsherdes mit Stumpf und Stil anbahnt. Der Zwischenfall ist ja für den Augenblick ärgerlich; aber man darf erwarten, daß das Gewitterchen luftreinigend und segensreich wirkt, so daß nach beendetem Verfahren die musterhafte Disziplin in der deutschen Armee erst recht gesichert und anerkannt dasteht. Das Sprichwort: die Ausnahme bestätigt die Regel, wird hoffentlich sich hier bewähren.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 1. Oktbr. Die Verhaftung von 180 Unteroffizieren erregt großes Aufsehen. Der „Reichsanzeiger meldet über das Ereignis: „Wie wir soeben erfahren, ist gestern (Sonntag) früh eine größere Anzahl von Unteroffizieren, die zum Besuch der Oberfeuerwerkerschule hierher kommandiert waren, in Untersuchungshaft nach der Festung Magdeburg abgeführt worden. Es handelt sich dabei um die Ermittlung der Rädelsführer und Teilnehmer an groben, auf dem gedachten Institut vorgekommenen Ausschreitungen gegen die Gesetze der militärischen Unterordnung." Das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau betont anderweitigen Meldungen gegenüber, daß es sich in keiner Weise um hochverräterische Umtriebe oder politische und insbesondere socialdemokratische oder anarchistische Dinge handele. Die ganze Sache liege vielmehr lediglich auf disziplinarem Gebiete. Dagegen sagt die Kreuzztg., die doch in solchen Sachen ebenso vorsichtig wie gut unterrichtet zu sein pflegt, die Verhaftung sei auf Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft und auf Ausrufe revolutionären Inhalts in der Kaserne zurückzuführen. Die Vorkommnisse, die zu der Verhaftung führten, haben sich bereits am 22. September ereignet; man scheint also erst die Entscheidung des Kaisers eingeholt zu haben, ehe man zu der Massenverhaftung schritt. Die Kreuzztg. sagt ausdrücklich, sie sei auf Befehl des Kaisers erfolgt und zwar handele es sich um 183 Sergeanten und Unteroffiziere, den gesamten älteren Jahrgang der Oberfeuerwerkerschule, die in zwei Jahresklassen im ganzen 360 Unteroffiziere als Schüler zählt. Es sind ältere Unteroffiziere, die schon eine Reihe von Jahren in der Front gedient haben. Da wir glauben, daß die Kreuzztg. den Fall am wenigsten sensationell ausschmücken wird, und da andererseits ihre Darstellung zu den ausführlichsten gehört, folgen wir in der Schilderung des Ereignisses wesentlich dem konservativen Blatte. Die Unteroffiziere gefielen sich in Nachahmung studentischer Sitten, thaten sich zu „Corps" unter dem Namen „Gardecorps", „Marinecorps" ꝛc. zusammen, hielten Kommerse ab und gewöhnten sich allmählich ein sehr freies und ungezügeltes Verhalten an, das die Einführung einer strafferen Disziplin notwendig machte.

Im August trat Major Frhr. v. Stetten vom Garde-Fußartillerie-Regiment als Direktor ein. Dieser bemerkte eine gelockerte Disziplin, die sich in gewisser Achtungsverletzung gegen Offiziere durch die älteren Unteroffiziere (Brummen, Räuspern, Husten etc. im Gliede) kundgab. Ermahnungen und einfache Disziplinarstrafen blieben wirkungslos. Dazu kamen Mißhelligkeiten zwischen den Schülern und dem Oekonomen der Oberfeuerwerkerschule, die zu Unerlaubtheiten der ersteren (Lärm in der Speiseanstalt, Getobe ꝛc. in den Zimmern der älteren Leute) führten und einigen von ihnen Disziplinarstrafen eintrugen. Eines Morgens wurde von einer Ordonnanz gesehen, daß das äußere Fensterbrett einer Unteroffizierstube in häßlichster Weise unsittig beschmutzt war. Der Thäter ist nicht bekannt geworden. Die auf der Stube wohnenden Unteroffiziere wurden deshalb zum Patrouillengehen während der Nächte befohlen, wobei jeder etwa 1½ Stunden Patrouillengang hatte. Major Frhr. von Stetten mahnte wiederholt und betonte, daß es ihm kein Vergnügen mache, Unteroffiziere zu bestrafen, aber jeder Verständige müsse einsehen, daß eine strenge Strafe schließlich nicht ausbleiben könne. Am 22. September bald nach 5 Uhr nachmittags wollte der Premierlieutenant v. W. die vorschriftsmäßige Revision der Stuben vornehmen. Als er über den Hof ging, erscholl aus einem Fenster der Ruf: „Revision kommt!" Unmittelbar darauf brach aus allen Stuben der Kaserne der älteren Unteroffiziere ein heftiges Gejohle, Pfeiffen, Getrommel auf den Tischen, Schlagen mit Stühlen auf die Tische und gegen die Thüren los; dazwischen wurde immer gerufen: „Revision". Nach der Revision begab Lieutenant v. W. sich in die Kaserne der jüngeren Schüler; kaum war er in die Thür getreten, da brachen die alten Schüler im Getobe und Lachen aus. Als der Lieutenant, der gesehen hatte, wie sie sich an die Fenster drängten, sich sofort umdrehte, zogen sie sich gleich zurück. Am Abend desselben Tages hörte Major Frhr. v. Stetten von seiner Wohnung aus einen solchen Lärm, daß er sich bald nach 11 Uhr nach der Unteroffizier-Speiseanstalt begab. Der Lärm kam aus der Kaserne der älteren Leute vom Hofe und von der Stelle vor dem Unteroffizier-Kasino. Gerade in dieser Nacht mußten die erwähnten fünf Unteroffiziere Patrouillen-Posten gehen. Es erschollen höhnische Rufe: Patrouillen Posten 2, Ablösung Nr. 1; Unteroffiziere auf dem Hofe ließen die Säbel schleppen, schrieen und lärmten. Als der Direktor mehrere Unteroffiziere vor dem Kasino fragte, was sie da noch zu thun hätten, suchten einige in ganz respektwidriger Haltung wegzulaufen, während die anderen sich nichts weniger als pflichtmäßig geberdeten. Major von Stetten befahl einem diensthuenden Oberfeuerwerker, die Namen der anwesenden Unteroffiziere festzustellen. Einige versuchten sich hinter der Thür des Kasinos zu verstecken. Erst auf energischen Befehl und Drohung mit dem Säbel kam dort ein Unteroffizier hervor und stellte sich frech vor den Direktor hin. Auf die Frage des Oberfeuerwerkers nach seinem Namen sagte er in achtungswidrigem Tone: Unteroffizier Lange vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36, ich habe längst meine Ablösung gewünscht." Ein anderer sagte in höchst ungebührlichem Ton: „Ich heißeUnteroffizierBrand vom Fußartillerieregt. Nr. 3 und bitte um meine Ablösung". Auf der Wache hörte man, nachdem der Major „wegtreten" kommandiert hatte und diesem Befehl Folge geleistet war, furchtbaren Lärm aus der Kaserne und aus einem Fenster wurde in den Hof gerufen: „Es lebe die Anarchie!" Eine Anzahl Ordonnanzen wurde geweckt und einer mit einem Gewehr nebst scharfen Patronen ausgerüstet. Inzwischen wurde gemeldet, daß der Unteroffizier Lange aus der Wache entwichen sei. Als der Direktor nunmehr mit 3 Unteroffizieren und 12 Ordonnanzen die Stuben abging, war alles ruhig; die Insassen lagen ausgezogen in den Betten und schienen zu schlafen. Wer den Ruf ausgestoßen hatte, konnte nicht festgestellt werden. Unteroffizier Lange hat sich dann freiwillig gestellt und ist in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden; ebenso Unteroffizier Brand. An den folgenden Tagen hat Major v. Stetten die Schüler wiederholt aufgefordert, doch über die Vorgänge zu berichten; es sei doch Ehrenpflicht, die Sache klarzustellen. Nur ein Unteroffizier erstattete nähere Meldungen. Es wurde schließlich festgestellt, daß der verhaftete Unteroffizier Brand den Ruf: „Es lebe die Anarchie!" ausgestoßen hat; er soll weiter gerufen haben: „Die Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!" Der Direktor machte Meldung an die höheren Instanzen und darauf ist am Sonntag die Verhaftung der 183 Unteroffizere erfolgt. Gegen 1 Uhr des Nachts wurde das 2 Bataillon des 4. Garde-Regiments z. F., dessen Kaserne nicht weit von der Oberfeuerwerkerschule liegt, alarmiert. Dasselbe wurde mit scharfen Patronen versehen und in größter Stille unter dem Kommando eines Majors nach der Oberfeuerwerkerschule geführt. Dort wurden alle Ausgänge des umfangreichen Grundstücks besetzt. Als die Aufstellung beendet war, ließ der Direktor die Oberfeuerwerkerschule alarmieren und auf den Mannschaftsstuben den Sergeanten und Unteroffizieren des älteren Jahrgangs mitteilen, daß sie im Tuchanzuge ohne Seitengewehr auf dem Hofe antreten sollten.

Als sie daselbst erschienen waren, wurde die Mannschaftsliste verlesen. Es fehlten zuerst 3 Mann, die sich jedoch nachträglich zur Stelle meldeten. Dann erklärte Major v. Stetten: „Sie haben sich von diesem Augenblick an als Untersuchungsgefangene zu betrachten. Wer sich dem Transport widersetzt, den treffen die bekannten schweren Folgen." Die Transporteure mit aufgepflanztem Seitengewehre nahmen die Verhafteten in die Mitte und geleiteten sie nach dem Potsdamer Güterbahnhof, wo ein Sonderzug bereitstand. Derselbe wurde von den Verhafteten und ihren Begleitern sofort bestiegen. Letztere hatten den strengsten Befehl, mit keinem Verhafteten ein Wort zu wechseln. Um 3 Uhr Morgens setzte sich der Zug in Bewegung und langte gegen 4½ Uhr in Magdeburg an. Dort wurden die Arrestanten von 2 Kompagnien der Magdeburger Garnison in Empfang genommen und nach der Citadelle übergeführt. Nach dem Wolff'schen Telegraphenbureau handelt es sich vor allem darum, die Rädelsführer und Teilnehmer der Ausschreitungen zu ermitteln, was schwer gefallen sein würde, wenn man den letzten Jahrgang auf freiem Fuße und in Berlin belassen hätte. Nach der Kreuzztg. dürften die Untersuchungen nur etwa ein knappes Viertel der Gesamtzahl mehr oder weniger schwer belasten. Die übrigen dürften wohl nur mitgegangen sein. Im Inlande und noch mehr im Auslande wird die Verhaftung natürlich großes Aufsehen erregen und zu allerlei kühnen Vermutungen Anlaß geben. Es scheint sich aber in der That nur um Disciplinarvergehen einer Anzahl sich als Studenten fühlender und deshalb die Strammheit der militärischen Unterordnung etwas vergessender Unteroffiziere zu handeln. Der Ruf: „Es lebe die Anarchie!" hat wohl dieselbe Bedeutung, wie die übrigen Kundgebungen des Uebermutes.

Zuerst scheint man übrigens eine ganz ungewöhnliche Nachsicht beobachtet zu haben. Diese wird zur Vergrößerung der Ausschreitungen wohl ihr Teil mitgewirkt haben. Vielleicht war auch die Unzufriedenheit der Unteroffiziere nicht ganz grundlos; nach einer Meldung soll die Hauptveranlassung zu den Vorkommnissen in der Verpflegung durch den Oekonomen liegen. Wie die Sache sich auch ver-

---

Die Rose von Odenkirchen.

18 Roman in zwei Büchern von T. Ernst.

12.

Fast drei Wochen waren seit jenem furchtbaren Brande verstrichen. In Odenkirchen sah es noch traurig und wüst aus. Die meisten Häuser lagen noch in Schutt und Asche, und noch immer durchwühlten hier und dort die Leute die Trümmer, um vielleicht dieses oder jenes Brauchbare zu finden. Dem Burghauptmann und Rosa hatte der Graf einige Zimmer im Schlosse eingeräumt, an den Wiederaufbau seines Hauses wurde bei der in der Stadt herrschenden Not vor der Hand noch nicht gedacht. Das Unglück, das ihn betroffen hatte, beugte Hellmuth noch tiefer, als er es sich merken ließ, obwohl seine Freude über Rosas Rettung eine tiefe, nachhaltige war. Ihn persönlich berührte der Verlust seiner Habe wenig, er war ein Kriegsmann, dessen geringe Bedürfnisse leicht und überall zu befriedigen waren. Aber um Rosas willen bedauerte er, daß er jetzt zum armen Manne geworden war. Nur für sie hatte er alle die Jahre hindurch gespart und zurückgelegt, damit sie dereinst, wenn er abberufen würde, nicht hülflos und mittellos zurückbliebe. Hatte er auch keine Reichtümer erworben, so hatte er doch nach und nach ein Sümmchen verübrigt, welches ihre Zukunft ziemlich sicher gestellt hätte, und daß dies nun nicht der Fall war, das schmerzte und quälte ihn.

Noch ein anderer Grund machte ihn ernst, still und unzufrieden mit der Lauf der Dinge, unzufrieden mit sich selbst. Die Errettung Rosas aus Todesgefahr durch Junker Guido legte ihm diesem gegenüber Pflichten auf, welche zu erfüllen ihm schwer wurde. Hellmuth war eine zähe, schwer zu beugende Natur, er hielt einen einmal gefaßten Gedanken mit eiserner Konsequenz fest. Hätte er Millionen besessen, er hätte sie mit Freuden dem Retter seiner Pflegetochter gegeben, sein ganzes Herz hätte sich ihm zugewendet, wenn nur nicht gerade dieser Retter ein Aldenbrück, der Sohn seines Todfeindes, gewesen wäre, dessen Namen und Geschlecht er mit der ganzen Energie seines Wesens haßte! Er wußte nicht, wie er sich Guido gegenüber stellen sollte, wie er ihm danken sollte; wußte er ja doch, daß der einzige Dank, welchen der Junker annehmen würde, darin bestehen könne, daß er ja und Amen zu dem Herzensbunde der jungen Leute sagte. Und dagegen sträubte sich sein Inneres; er hielt sich hundertmal selbst vor, daß er unter diesen Umständen sich selbst bezwingen, daß er nachgeben müsse, und daß er dies trotz alledem nicht vermochte, machte ihn unzufrieden mit sich selbst. Noch hatte Guido nicht weiter mit ihm gesprochen. In der ersten Aufregung an jenem Abende hatte er freilich dem Junker seinen Dank ausgedrückt, aber er wußte und fühlte, daß es damit nicht genug sei, daß weiteres kommen müsse.

Mit heimlichem Bangen sah er der Stunde entgegen, da der Junker vor ihn hintreten und sprechen würde: „Gieb mir Deine Rosa zu eigen! Ich habe ein Recht auf sie, denn ich habe mein eigenes Leben gewagt, sie mir zu erringen!" — Was sollte er ihm antworten? Mehr wie einmal seufzte er: „Warum mußte gerade dieser es sein?"

Und die Stunde, die er fürchtete, kam. Guidos kräftige Natur hatte das Fieber, welches seine Brandwunden verursachten, leicht überwunden. Die Wunden heilten schnell, und wenn er die rechte Hand auch vielleicht auf Monate hinaus nicht gebrauchen konnte, so war er doch schon eine Woche nach dem Brande wieder imstande, seiner Thätigkeit nachzugehen. Das Wiedersehen zwischen ihm und Rosa war ein ergreifendes, rührendes gewesen. In stummer Seligkeit hing sie an seinem Halse und weinte süße Thränen der innigsten Liebe, des heißesten Dankes; und als sie von einander schieden, da erneuerten sie den Schwur ihrer unwandelbaren Liebe und Treue, sie wußten, daß eines nur in dem andern, und sonst nirgendwo das Glück finden konnte. Als sie wieder bei einander waren, besprachen sie die Aussichten für die Zukunft; das Resultat war, daß Guido sich entschloß, noch einen Versuch zu machen, den alten Hellmuth günstig zu stimmen. Er fand den Alten allein, als er ihn am folgenden Tage aufsuchte.

Bei seinem Eintritt wechselte Hellmuth die Farbe, er wußte, was jetzt erfolgen würde. Aber schnell gefaßt, beschloß er, dem Junker zuvor zu kommen. „Seid gegrüßt, Herr Forstmeister," sprach er und deutete auf einen Sessel, „nehmt Platz. Ich weiß, was Euch zu mir führt", fuhr er fort, als Guido sich niedergelassen hatte, „Ihr kommt, um mit mir über Rosa und Euer Verhältnis zu ihr zu sprechen."

„Ihr habt es erraten, Herr Hauptmann," entgegnete Guido, „ich wollte nur noch einmal versuchen, Euch unseren Wünschen geneigt zu machen. Ich liebe Rosa mehr wie mich selbst, und Ihr wißt recht gut, daß sie meine Liebe ebenso treu und innig erwidert. Der einzige Grund, welchen Ihr gegen mich einzuwenden habt, ist der, daß Ihr mit meinem Vater verfeindet seid. Was kann ich dafür? Welche Schuld könnt Ihr mir an Eurem Zwist mit meinem Vater beimessen? Es ist ein Vorurteil, welches Euch gegen mich einnimmt und Euch veranlaßt, unser Glück zu verhindern. Ich bitte Euch von Herzen, prüft Alles noch einmal genau, stellt mich selbst auf jede Probe, und wenn ich unterliege, so mögt Ihr mir mit Recht Rosas Hand verweigern."

Der Alte schwieg ein Weilchen und blickte nachdenklich vor sich hin. „Hört mich an, Junker," sagte er endlich, „und erwägt meine Worte wohl! Ihr hättet nach dem, was vorgegangen ist, mir ganz anders gegenübertreten können. Ihr hättet das Mädchen Eurer Wahl ohne alle Umschweife von mir fordern können, denn der Retter ihres Lebens hat ein gewisses Recht auf sie. Es ehrt Euch, daß Ihr dies nicht gethan habt, daß Ihr Eure kühne That nicht geltend gemacht hat. Ich bin ein alter Mann, der nicht weiß, wie er Euch danken soll. Ich will gerecht sein, — ich fühle wohl, daß ich jetzt eigentlich verpflichtet bin, zu sagen: hier ist die, die Du gerettet hast, nimm sie hin, Du hast sie Dir verdient! — Und doch, Junker, will mir das Wort nicht über die Lippen."

Mühsam sprach der Alte, Guido sah ihm an, welche Ueberwindung es ihn kostete, dies auszusprechen.

„Ich kann gegen Eure Person nichts einwenden," fuhr er, tief Atem holend, fort, „denn was ich von Eurem Leben bisher gesehen und gehört habe, ist nichts Schlechtes. Aber Ihr seid der Sohn jenes Mannes, der mich einst auf das Tiefste verletzt hat, der seit langen Jahren bemüht ist, mir zu schaden, mich überall zu verleumden, zu verdächtigen, der Sohn des Mannes, den ich verachte und hasse! Es ist das ein hartes Wort, aber es ist wahr. Man pflegt mit Recht zu sagen, der Apfel fällt nicht weit vom Stamme, — wer bürgt mir dafür, daß Ihr nicht den Charakter Eures Vaters als Erbteil mitbekommen habt?"

„Ihr sagtest selbst, daß Ihr nichts Schlechtes von mir wißt," versetzte der junge Mann traurig, „warum nehmt Ihr das Schlimmste an? Ich kann meinen Vater in dieser Beziehung, — Gott sei's geklagt! — nicht verteidigen, aber das will ich Euch getrost beschwören, daß mein Fühlen und Denken ein anderes ist, wie das seinige."

„Derartiges stellt sich erst im Laufe der Zeit heraus," entgegnete der Alte; „Ihr seid noch sehr jung, Junker; als Euer Vater in diesem Alter war, glaubte ich auch den edelsten Menschen, den uneigennützigsten Freund in ihm zu sehen. Gerade mit der Liebe ändert sich der Charakter des Menschen am meisten; ich habe gesehen, wie Euer Vater aus einem heitern, offenen, friedlichen Menschen plötzlich ein Rasender wurde, der seine Geliebte, meine spätere Frau, in seiner Wut erwürgt haben würde, wenn ich sie nicht aus seinen Händen befreit hätte. Ihr sagt, Ihr liebt Rosa, Ihr habt Euer Leben daran gewagt, sie dem Flammentode zu entreißen; glaubt mir, dieser Heldenmut, so schön und anerkennenswert er ist, ist Euch nicht allein eigen; auch Euer Vater hätte in seiner Jugend das Leben für die Geliebte gewagt, ebenso wie ich. Und dennoch offenbarte sich sein Charakter in dieser abschreckenden Weise! Wahrlich, ehe ich Rosa solchen Szenen aussetzte, wie Euer Vater sie einst meiner seligen Frau bereitete, bringe ich sie lieber in ein Kloster!"

Eine tiefe, bedrückende Stille folgte seinen Worten. Guido starrte finster zu Boden; also war ihm auch die letzte Hoffnung abgeschnitten! „So ist Euer Wille unerschütterlich," fragte er endlich dumpf, „Ihr gebt mir keine Aussichten auf ein künftiges Glück?"

„Keine!" sprach der Greis langsam und fast wehmütig.

„Nun, so verzeihe Euch Gott Eure Härte," rief Guido aufstehend; „Ihr vernichtet das Glück zweier Herzen für immer — Ihr ladet eine Schuld auf Euch, die schwer auf Eurem Gewissen lasten wird!"

Da knarrte die Thür des Nebenzimmers; Rosa stand auf der Schwelle. Mit thränenden Augen sah sie auf die Männer, die sie beide so sehr liebte, ihr Busen wogte in heftigster Erregung, ihre Wangen glühten. Einem plötzlichen unwiderstehlichen Impulse folgend, eilte sie auf Guido zu und warf sich an seine Brust. „Nein, geh' nicht fort, Guido," schluchzte sie, „ich lese es in Deinen Zügen, Du willst gehen, auf ewig gehen! O bleibe, Guido, ich kann nicht von Dir lassen! Nimm es zurück, Vater, nimm das furchtbare Wort zurück!"

Sie schmiegte sich fest an den Geliebten, der von Weh und Wonne zugleich durchbebt den Arm um sie schlang. So standen sie schweigend mehrere Minuten lang, es war so still im Zimmer, daß man ein fallendes Blättchen gehört hätte. Draußen im klaren Sonnenschein stiegen die Lerchen in die blaue Luft hinein und schmetterten fröhlich ihr Lied von Liebe und Lust, und in der Brust dieser drei Menschen, in denen auch die Liebe waltete, dieselbe Liebe, die in der verschiedenartigsten Form das gesamte All durchdringt und bewegt, wühlte ein herzzerreißendes Wehe mit wilder Glut.

Der alte Mann wischte sich still die Augen, dann stand er auf und trat zu den beiden. „Ich sehe jetzt, wie Dein Herz an diesem Manne hängt, Rosa," sagte er weich, „ich will Deinem Willen nicht im Wege stehen, es ist nutzlos, gegen das Geschick anzukämpfen. Willst Du ihm für immer angehören, so gehe mit ihm, ich halte Dich nicht! Aendern kann ich meine Ansicht nicht, und gutheißen kann ich Eure Vereinigung auch nicht, aber ich darf nicht verhindern, was Dich so allmächtig bewegt. Ich sehe voraus, was kommen wird; es ist vielleicht eine thörichte Schwäche, daß ich nachgebe, aber ich kann nicht sehen, daß Du leidest. Geh', und laß mich den Rest meines Lebens allein und einsam vertrauern!"

Er kehrte sichtlich erschöpft zu seinem Lehnsessel zurück. Rosa machte sich von ihrem Geliebten los und kniete vor dem Alten nieder. „Nicht so, nicht so, herzliebster Vater," bat sie in flehendstem Tone, „Du wirst nicht einsam und verlassen sein; wo meine Heimat ist, da wird auch immer die Deine sein. Vater, Vater, gieb uns Deinen Segen!"

Auch Guido trat zu ihm. „Herr Hauptmann," sagte er, und seine Stimme zitterte vor tiefster Bewegung, „könnt Ihr dem Flehen dieses Engels widerstehen?" Er ergriff und preßte die Hand des Alten, die ihm dieser widerstrebend überließ. „Laßt Euch erbitten, sagt Ja! zu unserm Bunde, schafft Euch und uns Herzensfrieden und Freude!"

(Forts. folgt.)

halte, zu denken giebt der Vorfall. Es wankt manches und es ist etwas faul.

— Ein zweiter schwerer Fall militärischer Insubordination wird gemeldet. Soldaten der 10. Kompagnie des Franz-Regiments prügelten den Stubenältesten-Gefreiten durch; vier Füsiliere wurden als mutmaßliche Thäter nach Spandau gebracht.

* Der Landeshauptmann von Neu-Guinea, Schmiele, ist zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgt, wie man dem „B. T." mitteilt, aus rein persönlichen Rücksichten. Gegen die Amtsführung Schmieles liegen keinerlei Einwände vor.

* Ein wesentlicher Aufschwung der deutschen Eisen- und Maschinenausfuhr nach Rußland nach Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages ist aus den neuesten Monatsausweisen der deutschen Handelsstatistik, welche die ersten 8 Monate dieses Jahres umfassen, zu ersehen. Da der Vertragstarif erst am 20. März in Kraft trat, kommen nur die Monate April bis August in Betracht. Ein Vergleich der deutschen Ausfuhr in den sieben Hauptartikeln Ec- u. Winkeleisen, Stabeisen, Platten und Bleche, grobe Eisenwaren, Maschinen (Gußeisen), Maschinen (Stabeisen) und Nähmaschinen während dieses Zeitraumes mit der Ausfuhr früherer Jahre zeigt folgende Entwickelung: 1889 288 617, 1890 284 664, 1891 303 214, 1892 242 925, 1893 462 474 und 1894 915 805 Doppelcentner. Im Vergleich zu der durchschnittlichen Ausfuhr in den Monaten April bis August während der voranfgegangenen Jahre hat sich demnach im laufenden Jahre dieser Teil der deutschen Ausfuhr nach Rußland ungefähr verdreifacht. Die Zunahme, welche auch das Jahr 1893 gegen frühere Jahre aufweist, ist darauf zurückzuführen, daß im vorigen Jahre vor Inkrafttreten der russischen Kampfzölle noch schnell außerordentliche Lieferungen erledigt wurden; dieser Zunahme mußte notwendig ein um so stärkerer Rückgang des Absatzes folgen.

* Mit der Frage des öffentlichen Arbeitsnachweises beschäftigt sich ein Erlaß des preußischen Handelsministers. Darin wird angeregt, in allen Städten, zunächst in denen von mehr als 10 000 Einwohnern Arbeitsnachweise-Bureaus von Gemeinde wegen einzurichten und eine organische Verbindung dieser Nachweisebureaus anzubahnen. Es wird daher empfohlen, diese Arbeitsnachweisestellen einem durch die Gemeindebehörde ernannten Leiter zu unterstellen, der weder den Arbeitgebern noch den Arbeitern angehört.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." beschäftigt sich mit dem Zuge vom Land in die Stadt und tritt hierbei der Ansicht entgegen, daß die Landbevölkerung im deutschen Reiche zurückgegangen sei. Rechne man die Einwohner der Orte mit über 2000 Seelen zur Stadtbevölkerung, so sei von 1870 bis 1890 die Stadtbevölkerung von 14,79 Millionen auf 23,24 Millionen gestiegen, die Landbevölkerung betrage im ersten Jahre 26,22, im letzteren 26,19 Millionen, sei also in den letzten 20 Jahren nahezu gleich geblieben. Berücksichtigt man dabei noch, daß in diesem Zeitraum die Zahl der Orte mit mehr als 2000 Einwohner gestiegen sei, so daß die Einwohner dieser Orte zuerst zur Landbevölkerung, später aber zur Stadtbevölkerung gerechnet seien, so könne man sicher annehmen, daß das Land heute noch so dicht bevölkert sei wie vor 20 Jahren. Man könne nun aber in gewissem Sinne die Landbevölkerung mit der landwirtschaftlichen identifizieren. Die Landwirtschaft habe in der in Betracht kommenden Periode gute und schlechte Zeiten gehabt und ein sehr verschiedenes Maß von Schutz für ihre Produkte genossen; wenn die absolute Bevölkerungsziffer des platten Landes trotzdem gleich geblieben sei, so müsse sich zunächst die Frage aufdrängen, ob nicht für die derzeitige Wirtschaftsform und die Agrarverfassung vielleicht die Grenze der Bevölkerungsdichtigkeit des platten Landes erreicht sei und ob dieses überhaupt einer größeren Zahl von Menschen Beschäftigungsgelegenheit zu bieten vermöge. Andererseits seien die Orte mit mehr als 2000 Einwohnern der Sitz von Gewerbe und Industrie. Letztere also hätten es vermocht, dem ganzen Bevölkerungszuwachs der 20 Jahre von fast 10 Millionen Beschäftigung zu bieten. Wenn also auch das Land das Brot produziert habe, so sei es doch die Stadt gewesen, in der ein so erheblicher Bevölkerungszuwachs die Gelegenheit gefunden habe, es zu verdienen. Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt ihre Betrachtungen mit folgenden Worten: „Will man den Zug vom Lande in die Stadt erörtern, seinen Ursachen nachforschen — ein an sich sehr verdienstliches Bemühen —, so sollte man auch diese Gesichtspunkte nicht außerachtlassen. Jedenfalls rechtfertigen diese, wenn die Fürsorge und Pflege des Staates nicht weniger dem gewerblichen und industriellen Interesse als dem agrarischen zugewendet wurden." Mit derartigen Ausführungen wird die „Nordd. Allg. Ztg." schwerlich allgemeinen Beifall finden. Ihre Zahlen beweisen im Grunde genommen nichts, da sie einmal willkürlich eine Grenze bei den Orten mit mehr als 2000 Einwohnern zieht und durch die Volkszählung längst konstatiert ist, daß in gewissen Gegenden, namentlich im Osten, die ländliche Bevölkerung abnimmt.

* Der dritte norddeutsche Antisemitentag hat am Sonntag in Berlin stattgefunden. In den Vorstand der antisemitischen Vereinigung für Norddeutschland wurden u. a. Professor Förster, Redakteur Dr. Bachler und Ahlwardt gewählt. Die Presse angehend, wurden als amtliche Organe die „Staatsbürgerztg.", „Frei Deutschland" und „Der Bundschuh" bezeichnet. Zu der geplanten Vereinigung der Antisemiten stellte man sich freundlich. Zur Programmfrage hielt Prof. Dr. Förster einen Vortrag, in dem zum Teil sehr radikale Anschauungen zutage traten. U. a. forderte er Trennung der Kirche vom Staate, Abschaffung aller Auszeichnungen, Orden und Titel. Auch mit der Polenfrage beschäftigte sich der Parteitag. Man einigte sich auf eine Erklärung, wonach nun den deutschfeindlichen Bestrebungen des polnischen Adels und der polnischen Geistlichkeit, wie sie in den Reden des Kaisers und des Fürsten Bismarck gekennzeichnet seien, entgegengetreten, aber gern bereit sei, mit der polnischen Bevölkerung, soweit es sich mit unserer deutschen Gesinnung vereinbaren läßt, bei den Wahlen Hand in Hand zu gehen. An Ahlwardt wurde ein telegraphischer Gruß geschickt. Böckel war nicht erschienen, weil man ihn nicht eingeladen hatte.

* **Kiel**, 1. Okt. Auf eine bei der Feier der Eröffnung der Holtenauer Schleuse an den Kaiser gerichtete Huldigungsdepesche ist die nachstehende Antwort eingegangen: „Nach Eröffnung der Ostseeschleusen, dieses wichtigen Teiles des großen nationalen Bauwerkes, rufe ich den Beamten, Unternehmern und Arbeitern ein herzliches „Glück auf" zu. Mög' das Werk die Meister loben, doch der Segen kommt von oben. Wilhelm. I. R."

(-) **München**, 30. Sept. In der Besetzung der bayerischen Regierungspräsidien steht eine Aenderung bevor. Das größte und wichtigste dieser Aemter, das Präsidium des Kreises Oberbayern, ist durch den Tod seines bisherigen Inhabers, Freiherrn von Pfeufer, erledigt. Der verstorbene Regierungspräsident war von 1871 bis 1882 Minister des Innern, wurde aber wegen seiner zu scharf ausgesprochenen liberal-kirchenfeindlichen Richtung von Lutz fallen gelassen, um in den damals bevorstehenden Wahlen die Aussichten der Regierung zu verbessern, was aber nicht gelang. Pfeufer war u. a. der Schöpfer des heute noch geltenden Wahlgesetzes und der auf den Leib der liberalen Partei zugeschnittenen Wahlkreisgeometrie. Als Regierungspräsident zeichnete Pfeufer sich durch große Thatkraft und Umsicht aus, überhaupt kann man ihm das Zeugnis nicht versagen, daß er seinen Mantel nicht nach dem Winde hängte. Politisch trat er nicht mehr hervor. — Prälat Dr. Westermayer in München, der als früherer Reichstagsabgeordneter auch weiteren Kreisen bekannt ist, liegt schwerkrank darnieder. Die Aussicht auf Besserung ist gering. — In der Münchener Vorstadt Schwabing wurde der Grundstein zu einer neuen katholischen Kirche (St. Ursula) gelegt.

Ausland.

* Amtlicher Mitteilung aus **Petersburg** zufolge sind der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger, die Großfürsten Georg und Michael Alexandrowitsch, die Großfürstin Olga Alexandrowna und Prinz Nikolaus von Griechenland am Sonntag Abend aus Spala nach der Krim abgereist.

* Der Ausfall der Wahlen in **Bulgarien** hat Veränderungen im Ministerium voraussehen lassen, die jetzt thatsächlich eingetroffen sind. Zwei neue Minister sind ernannt worden, Peschew und Belitkow, deren Wahl die Regierung selbst wie folgt begründet: Nachdem durch den Ausfall der Wahlen der jetzigen Regierung das Vertrauen der Nation kundgegeben, wurde die Kompletierung des Kabinetts durch Besetzung der beiden bei dessen Bildung vakant gebliebenen Posten beschlossen und Peschew und Belitkow zu Ministern ernannt. Peschew, welcher der jetzigen Regierungspartei angehört und in der letzten Kammer unter dem Kabinett Stambulow einer der Führer der Opposition war, ist seinerzeit Staatssekretär im Justizministerium gewesen; er übernimmt jetzt die Justiz. Belitkow, der frühere Direktor für Unterricht in Ostrumelien, ein populärer Dichter und Haupt der sogenannten südbulgarischen Medinisten, erhält das Ministerium für Arbeiten und Verkehrsanstalten. Die Ernennungen werden als Stärkung des Kabinetts und bedeutsame Bekräftigung der bisher von demselben eingehaltenen politischen Richtung angesehen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 2. Oktober.

* Wie wir hören, ist Herr Dechant Hubert Jakob Theilen, Pfarrer in Schönenberg, zum Pfarrer in Volmerswerth ernannt. Derselbe ist am 3. Jan. 1850 in Burtscheid geboren und zum Priester geweiht am 24. August 1873.

* Morgen findet hier eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses statt.

* Constantia. Die hohen Erwartungen der Constantiabesucher wurden am verflossenen Sonntag aufs beste erfüllt. Die dargebotene Bühnengabe, ein echtes markiges Volksstück mit guter Tendenz und voll gesunden Humors, wurde durch die Darsteller, welche ausnahmslos ihren Rollen gewachsen waren, zu so vortrefflicher Wirkung gebracht, daß die Zuhörerschaft bis zum Schlußmoment hochinteressiert folgte und mit reichem Beifall lohnte. Zu begrüßen war es, daß auch Nichtmitglieder Zutritt hatten. Wäre nur der Saal etwas größer! Einer Wiederholung des Stückes am 14. d. M. sehen wir mit Freuden entgegen.

* Auf die von der „Constantia" für nächsten Sonntag festgesetzte Pilgerfahrt nach Kevelaer sei hier noch besonders aufmerksam gemacht. Man wolle sich rechtzeitig bei den in der Annonce angegebenen Herren oder im Gesellschaftslokal der „Constantia" melden behufs Feststellung der Zahl der Teilnehmerkarten, eventuell deren Lösung bewerkstelligen.

* Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die seither jeweils Donnerstags in der Flora stattgehabten Konzerte von jetzt ab Mittwochs stattfinden und zwar ist der Anfang derselben auf 7½ Uhr festgesetzt.

* Die jetzt zur Reserve entlassenen Mannschaften seien auf folgendes aufmerksam gemacht: Sie haben sich spätestens 14 Tage nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Dienst bei dem Hauptmeldeamt bezw. Meldeamt oder Bezirksfeldwebel ihres nunmehrigen Wohnortes unter Vorlage ihrer Militärpapiere anzumelden. Diese Meldung ist auch dann erforderlich, wenn der Entlassene an dem Orte bleibt, in dem sein bisheriger Truppenteil in Garnison steht. Jeder Aufenthaltswechsel ist der oben bezeichneten Kontrollstelle anzumelden. Sie haben dienstlichen Befehlen der Kontrollstelle, öffentlichen Aufforderungen und Gestellungsbefehlen unbedingt Folge zu leisten. Bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden sind die Mannschaften des Beurlaubtenstandes verpflichtet, den vorgeschriebenen Dienstweg einzuhalten. Desgleichen sind sie im dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgesetzten (Bezirksfeldwebel, Bezirksoffizier, Bezirkskommandeur), oder wenn sie in Uniform erscheinen, der militärischen Disziplin unterworfen.

* Mord! Am Morgen des 29. September d. J. (Samstag) gegen 5 Uhr, sind bei Heerdt zwei Radfahrer gesehen worden, von denen der eine ohne Laterne fuhr und keine Kopfbedeckung hatte. Es ist nicht unmöglich, daß diese Personen in Verbindung zu bringen sind mit dem in derselben Nacht zu Anrath verübten Doppelraubmorde, woselbst die Thäter eine Laterne und einen Hut, der inzwischen mit großer Wahrscheinlichkeit als ein echter Tropenhelm erkannt worden ist, zurückgelassen haben. Es ist daher von großer Wichtigkeit, die Personen dieser Radfahrer festzustellen. Jeder, der Näheres anzugeben vermag, wird ersucht, Nachricht an die Staatsanwaltschaft in Düsseldorf oder Crefeld baldigst gelangen zu lassen. Demjenigen, der auch nur durch kleine Umstände zur Ergreifung der Mörder beiträgt, wird von der Behörde eine große Belohnung in Aussicht gestellt.

]:[Ein junger Herr führte am Samstag Abend zwei Damen im Hofgarten spazieren. Dort sprangen zwei Kerls aus dem Gebüsche, rissen dem Herrn die Taschenuhr ab und weg war die ganze Gesellschaft. Die beiden Räuber sind gestern verhaftet worden.

]:[Der mehrfach bestrafte Friedrich B., der vor kurzem 8 Monate Gefängnis wegen Mißhandlung verbüßte, verübte am Samstag Abend wieder eine rohe That. Er belästigte ein Mädchen in einer Herberge an der Ratingerstraße, und als der Hausknecht das Mädchen in Schutz nahm, stach B. mit einem Messer auf ihn los und verletzte ihn so bedeutend, daß derselbe in Lebensgefahr schwebt.

]:[Ein Schreiner von der Thalstraße wurde am Sonntag Abend in der Kaiserstraße von mehreren Burschen überfallen und bedeutend mißhandelt. Er ging nach der Stadt zu einem Arzte, um sich verbinden zu lassen und auf der Volkerstraße begegneten ihm die Burschen wieder. Ein Polizeisergeant nahm auf Veranlassung des Mißhandelten einen der Angreifer fest. Bei dem Ueberfall hat der Schreiner auch seine Kravattennadel und Hut eingebüßt.

]:[Gestern und heute stellten sich hier bereits die für verschiedene Regimenter bestimmten Rekruten. Früher, bei dreijähriger Dienstzeit, geschah die Einstellung einen Monat später.

]:[Verhaftet wurden mehrere Personen wegen Körperversetzung und zwei Burschen wegen Einbruchdiebstahls, auch ein frechdreistes Verfolgter.

]:[Eine an der Grafenbergerstraße wohnende Frau gab einem Dachdecker 5 Mark, diese einem Gemüsehändler einzuhändigen. Der Bursche aber trug die 5 Mark ins Wirtshaus und zechte, bis sie im Besitze des Wirtes waren.

]:[In einem Hause am Hafenwall brach am Sonntag Abend zwischen einer gemischten Gesellschaft Streit aus, der mit einer wüsten Schlägerei endete. Als Waffen wurden ein Beil, Messer und Stöcke benutzt. Einem dabei beteiligten Burschen von der Ratingerstraße wurde der Mittelfinger der linken Hand abgehackt.

]:[Am Samstag Abend geriet ein Erdarbeiter mit einem Schachtmeister des Lohnes wegen in Streit, wobei es sehr laut herging. Der Hauseigentümer, des Skandals müde, versuchte den Erdarbeiter aus dem Hause zu entfernen. Auch der Sohn des Hauseigentümers mischte sich in den Streit. Auch hier wurde wieder ein Messer gebraucht und der Arbeiter durch einen Stich in die Stirne verletzt.

]:[Beim Aufruf der Geschworenen zur gestrigen Schwurgerichtsverhandlung fehlte ein Geschworener. Derselbe wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mark event. 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

[:] Sitzung des Schwurgerichts vom 1. Oktbr. Der zu Crefeld wohnende Schirmfabrikant August Birgels war des betrügerischen Bankerotts angeklagt, seine Frau der Hülfeleistung. Der wegen Diebstahls, Hehlerei, Majestätsbeleidigung und Gewerbevergehen etwa 15mal vorbestrafte August Birgels fing am 1. Januar 1893 ein Schirmgeschäft an, verfiel aber angeblich wieder in seine alte Sünde, die Hehlerei, welche ihn veranlaßte, im September 1893 nach Venlo zu gehen. Er soll nämlich von der Arbeiterin P. Seide bis zum Werte von 5000 Mark gekauft haben, welche die P. dem Kaufmann Oppenheimer, bei dem sie arbeitete, gestohlen haben soll. Als die Sache entdeckt wurde, ließ der Kaufmann Oppenheimer beim Birgels für 5000 M. pfänden. Dies geschah am 10. Mai, und am selben Tage reiste die Frau B. nach Venlo und teilte ihrem Manne die Pfändung mit, worauf dieser sofort mit nach Crefeld reiste. In der Nacht zum 11. Mai wurden von dem Angeklagten und seiner Frau drei Kisten voll Gegenstände gepackt, und diese Kisten, 280 Kilo schwer, wurden am 29. Mai durch Paula B., der Tochter des Angeklagten, nach Venlo gebracht. Später wurden noch Körbe voll Sachen nach demselben Orte geschafft. Am 18. und 19. Mai beantragte Birgels selbst seine Konkurserklärung, wurde jedoch abgewiesen, weil keine die Kosten des Verfahrens deckende Masse vorhanden sei. Am 29. Mai erfolgte dann die Konkurserklärung des Birgel. In der Voruntersuchung hatte B. gesagt, er habe die Kisten gemeinschaftlich mit seiner Frau verpackt, heute sagte er, seine Frau habe sie allein verpackt und die Kisten aus Nachlässigkeit bis nach der Konkurserklärung stehen lassen. Als der Angeklagte im Juni verhaftet wurde, fand man die Kisten noch mit Waren gefüllt. An Geld fand man in eine Kravatte genäht 90 Mark, in einem Geschirr, das man nicht nennt, 150 Mark, anderwärts noch kleine Beträge und verschiedene Goldsachen. Nach Vernehmung der Zeugen wurde die Sache bis Donnerstag Nachmittag vertagt.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 1. Oktober. Der wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Wilhelm J. aus Gladbach war heute wieder eines Diebstahls angeklagt und wurde bei Annahme mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. — Am 3. März wurde aus einer Wirtschaft zu Kaarst eine Sammelbüchse gestohlen, die später erbrochen und ihres Inhalts beraubt wiedergefunden wurde. Der Dieb ist vor einiger Zeit bestraft worden, der Jakob W., der mit geteilt hat, wurde heute mit einem Monat Gefängnis wegen Hehlerei bestraft. — Von der Anklage des einfachen Bankerotts wurde Kaufmann Emil N. aus Düsseldorf freigesprochen. — Ebenso erfolgte die Freisprechung der wegen Mißhandlung angeklagten Ehefrau Sch. aus Neuwerk. — Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen Christian H. aus Oekoven und derselbe wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Jakob Sch. aus Manefort hat daselbst mit seinem Karren ein Kind überfahren, war deshalb der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Der Herr Staatsanwalt beantragte 6 Wochen Gefängnis, die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 100 M. Geldstrafe event. 25 Tage Gefängnis. — Am Abende des 12. August ging es in der Wohnung des Heinrich Gierling zu Schlebuschrath recht gemütlich zu. Wie ein Zeuge sagte, spielte Karl K. die Harmonika, ein anderer schlug die „Lafum" dazu und 8 Liter Branntwein wurden getrunken. Den Schluß dieser Festlichkeit bildete eine Prügelei, wobei der Eberhard G. zwei Messerstiche erhielt. Diese Stiche soll ihm der Fabrikarbeiter Karl K. beigebracht haben. Dieser Mißhandlung war der K. heute angeklagt. An der ganzen Geschichte war eigentlich die „Lafum" schuld, die vom Schwager des K. entzwei geschlagen wurde. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen K. 15 Monate Gefängnis. Die Strafkammer erkannte auf Vertagung der Sache. — Der 17 Jahre alte Joseph G. aus Serm erhielt 3 Monate Gefängnis wegen eines gewaltsamen Sittlichkeitsverbrechens. — Der 14 Jahre alte Schüler Joseph B. zu Düsseldorf, bereits einmal wegen Diebstahls vorbestraft, war wieder verschiedener Einbrüche und anderer Diebstähle angeklagt. Er hat nach seinem Geständnis der Witwe Georges ein Wagenkissen und eine Pferdedecke, der Handelsfrau Silberberg verschiedene Eßwaren, dem Laternenanzünder Kirchrath Kleidungsstücke gestohlen. Nach seiner Angabe hat seine Schwester Josephine B. der Witwe Georges eine goldene Uhr und andere Schmucksachen im Werte von 250 M. und einen Geldbetrag von 64 M. gestohlen. Sie leugnete jedoch diesen Diebstahl. Die Strafkammer verurteilte den Knaben zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt, das Mädchen wurde freigesprochen.

-i- **Hilden**, 1. Okt. Die Pilgermesse für die Wallfahrer nach Kevelaer ist nächsten Samstag um ½5 Uhr. Zehn Minuten nach derselben Auszug aus der Kirche nach Düsseldorf. Daselbst beginnt die Weiterreise mit dem Zuge 9,26 Min. Es wird sehr gewünscht, daß sich die an der Wallfahrt Teilnehmenden bis Donnerstag dieser Woche mit interimistischen Fahrkarten versehen, welche in der Küsterei zu haben sind. — Das gestern abend vom Kirchenchore veranstaltete Konzert zugunsten des hiesigen Krankenhauses war sehr gut besucht und nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Die mitwirkenden Vereine „Cäcilia", „Sängerbund" und auch die hiesige Musikkapelle boten mit Erfolg alle Kräfte auf, um die zahlreich erschienenen Freunde des Krankenhauses zufrieden zu stellen. Herr Pfarrer Schmitz dankte den sich so freudig in den Dienst der notleidenden Menschheit stellenden Vereinen in beredten Worten und forderte zum treuen Aushalten auf dem bisheran begangenen Wege auf.

* **Oberhausen**, 1. Okt. Gestern abend um 8 Uhr wurde gegen das Haus des Kassierers der Zeche Concordia ein schweres Dynamitattentat verübt, durch welches die ganze Stadt in Aufregung geraten ist. Das betreffende Haus, Alleestraße 18, hat seinen Eingang vom Garten her, welcher gegen die Straße durch ein eisernes Gitter mit Thor abgesperrt ist. Die Dynamitpatronen — allem Anschein nach sind es mehrere gewesen — waren rechts an der Hausthüre auf die oberste Stufe der Steintreppe gelegt worden. Wo sie lagen, befindet sich ein tiefes Loch in der Mauer. Die dicken Treppenstufen sind in Stücke gesprungen; die Hausthüre wurde zersplittert und nach innen geworfen, bedeckt und umgeben mit Glassplittern, Verputz-, Mörtel- und Steinstücken. Viele Fensterscheiben sind verschwunden, und der sonstige Schaden im Innern des Hauses ist nicht unerheblich und zeugt von der Gewalt der Explosion. Als diese erfolgte, war der Beamte von der Jagd zurückgekehrt und, von seiner Frau empfangen, kaum im Wohnzimmer angelangt. Zum Glück hat niemand Verletzungen erlitten. Ueber den Thäter hat man nur geringe Anhaltspunkte.

* **Essen**, 1. Okt. Von dem flüchtigen Postkassierer Robert Gratchen, der 30 000 Mark Postkassengelder unterschlagen hat, fehlt noch jede Spur. Die kaiserliche Postdirektion in Düsseldorf hat die Belohnung auf Ergreifung des Flüchtlings auf 1500 Mark erhöht.

* **Düren**, 29. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden folgende neue Steuern beschlossen: Umsatzsteuer mit 1 pCt., Bauerlaubnisgebühren mit 20—45 M., Erhöhung der Hundesteuer von 9 auf 15 M. und Lustbarkeitssteuern. Biersteuer und Luxussteuern wurden einstimmig abgelehnt. Die Regelung der Zuschläge zu den direkten Steuern — es sind von der Finanzkommission vorgeschlagen 125 pCt. der Einkommen- und Gewerbesteuer, 175 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer — wurde auf nächsten Dienstag vertagt.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

Q **Berlin**, Dienstag, 2. Okt. Zu der Verhaftung der Unteroffiziere der Oberfeuerwerkerschule weiß der „Lokal-Anzeiger" noch zu melden: Die Verhaftung, welche vom Generalkommando angeordnet war, erfolgte, teils, weil zu befürchten stand, daß die Verhafteten ihre Freiheit zur Verdunkelung des Thatbestandes mißbrauchen würden, teils weil eine lange Freiheitsstrafe im Falle der Verurteilung zu gewärtigen steht. Die Verhafteten sind in Isolierhaft gebracht worden.

— Die nächste Reichstagssession wird im neuen Reichstagsgebäude Mitte November beginnen. Von einer Abschiedsfeierlichkeit im alten Gebäude ist dem „Berl. Tagebl." zufolge nicht die Rede.

§ **Breslau**, Dienstag, 2. Okt. Die Kommandantur hat, wie die sozialdemokratische Volkswart zu melden weiß, den Offizieren den Besuch der Première von Hauptmanns „Die Weber" im hiesigen Lobe'schen Theater untersagt, den Soldaten wurde der Statistendienst verboten.

□ **Paris**, Dienstag, 2. Okt. „Univers" will erfahren haben, Rußland habe beschlossen, in die japanesisch-chinesischen Angelegenheiten einzugreifen. 5000 russische Soldaten seien bereits in koreanisches Gebiet eingedrungen. „Univers" sagt, wir geben diese Nachricht, weil sie aus unterrichteter Quelle stammt.

†† **Rom**, Dienstag, 2. Okt. Die Presse sieht darin, daß die Regierung auf den Wunsch des Papstes die Aufführung eines Theaterstückes untersage, einen Beweis von der versöhnlichen Gesinnung des Quirinals.

*† **Neapel**, Dienstag, 2. Okt. Zwei spanische Anarchisten, die nach Sizilien reisen wollten, wurden hier festgenommen. Aus den bei denselben gefundenen Papieren soll hervorgehen, daß dieselben neue Attentate geplant, die gegen unbekannte, aber hochgestellte Persönlichkeiten gerichtet gewesen sein sollen.

†* **New-York**, Diemstag 2. Okt. Wie aus San José gemeldet wird, versuchte eine große Volksmenge in das Gefängnis einzudringen, um den Attentäter, der auf den Präsidenten geschossen, zu lynchen. Die Polizei und Truppen vereitelten jedoch dies Vorhaben. Bei dem Zusammenstoß sollen mehrere Personen getötet, andere schwer verwundet worden sein.

* Berlin, 1. Okt. Die Kladderadatsch-Affaire hat jetzt auch vor Gericht ihren Abschluß gefunden. Herr v. Kiderlen, sowie der Redakteur Polstorf wurden heute beide wegen Zweikampfes zu je 4 Monaten Festungshaft verurteilt.

* Pilsen, 1. Okt. Vergangene Nacht fand hier abermals ein Bombenanschlag statt. Ein Unbekannter schleuderte gegen das Haus des hier wohnenden Direktors der Pankracz-Zeche in Nürschan eine Bombe. Diese prallte an dem gut vergitterten Kellerfenster ab und explodierte dadurch auf dem Pflaster, dessen Steine zwei Stockwerk hoch emporgeschleudert wurden. Der Knall war in der ganzen Stadt vernehmbar. Außer der Zertrümmerung vieler Fensterschreiben wurde kein Schaden angerichtet. Man glaubt an einen Racheakt der Bergarbeiter.

* Genf, 1. Okt. Durch einenen heftigen Nordwind wurde in der vergangenen Nacht und heute früh viel Schaden angerichtet. Gestern Abend wurde der Dampfer „Helvetia" mit 225 Passagieren gegen die Montblanc-Brücke gestoßen. Sämtliche Reisenden konnten den Dampfer ohne Gefahr verlassen, die Brücke und der Dampfer sind beschädigt. Im Hafen sind viele kleine Fahrzeuge untergegangen. Sämtliche Dampfbootfahrten sind eingestellt.

* Wien, 29. Sept. Um Behrings Heilserum gegen die Diphtherie auch armen Kindern zugänglich zu machen, spendete Herr Mautner am Markhof 20 000 Gulden. Die „N. Fr. Pr." sammelte dafür 1800 fl. Im Wiener Gemeinderat beantragte Klotzberg unter lebhaftem Beifall die Bewilligung eines namhaften Geldbetrages für die Anwendung des Heilserums.

* Kiew, 29. Sept. Das Kriegsgericht verurteilte 38 Personen wegen Hochverrats. Sie waren angeklagt, im Jahre 1892 vom Kiewer Stabe einen Dislokationsplan für die russischen Truppen zu gunsten Oesterreichs entwandt und sich verpflichtet zu haben, einen Fortifikationsplan Warschaus zu liefern. Der Hauptangeklagte Kwiatkowski, ein früherer Stabsoffizier, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien und 26 Angeklagte zu Zwangsarbeit von 2 bis 20 Jahren verurteilt. Die Verurteilten waren 2 Jahre in Untersuchungshaft gewesen.

* Probat! In katholischen Kreisen am Rhein erzählt man sich vom vergangenen Sommer bei folgendes Vorkommniß: In einem Bade hatte man sich soeben zur Table d'hôte gesetzt. Unter der Tischgesellschaft bemerkte man zwei katholische Geistliche, anscheinend Weltpriester. Die Beiden machen das Kreuz und beginnen ihr Tischgebet. Darob fangen unten am Tische einige Jüngelchen an, zu lachen, zu witzeln und zu spotten. Die Priester haben ihr Gebet vollendet. Der eine derselben klopft nun an sein Glas und ersucht in einigen freundlichen Worten die Tischgesellschaft um geneigtes Gehör. „Ich bin," so führt der Sprecher dann fort, „katholischer Priester und Kardinal-Fürsterzbischof von Wien, mein Nachbar ist Domherr N. Wir sind es durch unsere Mutter gelehrt worden, zu beten vor dem Essen und sind nach den Satzungen unserer Mutter Kirche gewohnt, dabei uns mit dem hl. Kreuze zu bezeichnen. Ich habe aber bemerkt, daß dies bei Einigen aus der werten Gesellschaft nicht Gefallen gefunden. Sollte die Majorität der Tischgesellschaft darin einig sein, daß wir mit Kreuzzeichen und Tischgebet nicht in die Gesellschaft passen, so sind wir bereit an einem anderen Tische Platz zu nehmen." Laut und energisch protestirten nun fast alle Anwesenden gegen das anstandslose Benehmen der Jüngelchen am unteren Tischende, und „Hinaus mit den Bengeln!" so lautete das allgemeine Verdict.

* Veränderte Situation. Gattin: „Ich wünschte, ich hätte den Brief gestern nicht geschrieben." — Gatte: „Welchen Brief?" — Gattin: „Ich bestellte darin einen neuen Hut, finde ihn aber doch zu teuer." — Gatte (in die Tasche greifend): „Herrjeh, den habe ich ganz vergessen, hier ist er noch!" — Gattin: „Auf Dich ist auch wirklich kein Verlaß, von jetzt ab werde ich meine Briefe selbst zur Post tragen.

Aus Kunst und Leben.

o-o **Städtische Tonhalle.** Düsseldorf, 29. September. Richard Wagner-Abend. Das Städtische Orchester unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Reihold hat in diesen Tagen bisher wohl kaum je dagewesene Triumphe gefeiert. Hatten am Donnerstag die Solo-Spenden der Herren Hartleb, Pletzsch, Zander, Hauptmann es bewirkt, daß die Musikfreunde in ganz ungewöhnlicher Zahl sich in der Tonhalle eingefunden hatten, so waren heute die

---

Eine unserer ältesten und solidesten Deutschen Lebensversicherungs Gesellschaften ist die Magdeburger Lebens-Versicherungs Gesellschaft (Alte Magdeburger).

Dieselbe wurde im Jahre 1855 gegründet und weist jetzt einen Versicherungsbestand über 120 Millionen Mark auf. Im Laufe der Jahre hat die alte Magdeburger bereits über 30 Millionen Mark Versicherungs-Summe ausgezahlt und besitzt z. Zt. ein Vermögen von 33 Millionen Mark.

An dem alten Prinzip der Solidität und Gewissenhaftigkeit festhaltend, hat die alte Magdeburger, die immer und in Allem in erster Reihe das Interesse ihrer Versicherten hochhält auch den Forderungen der Neuzeit entsprochen. Denn sie hat Anfangs d. Js. das System der steigenden Dividende eingeführt, nachdem sie auf Grund eingehender Untersuchungen in sorgfältiger Weise erwogen hat, welche Dividende sie für die Zukunft in Aussicht stellen und auf die dauer auch wirklich gewähren kann. Die Untersuchung hat ergeben, daß sie, so lange der durch die Kapital-Anlage erzielte durchschnittliche Zinsfuß nicht unter 4% sinkt, aller Voraussicht nach in der Lage sein wird, 3% der Prämienreserve als Dividende zu verteilen. Es ist sogar zu erwarten, daß die Wirklichkeit sich günstiger gestalten wird, als die Vorausberechnung, weil die Rechnungsgrundlagen außerordentlich vorsichtig gewählt wurden. Auch sind die Tabellen mit steigender Dividende derart berechnet, daß ein jeder Versicherte wirklich denjenigen Betrag an Dividende bekommt, welcher als Ueberschuß aus seiner Prämie hervorgegangen ist; es werden also nicht einzelne Altersklassen zum Nachteil der andern bevorzugt, wie dies sonst wohl der Fall ist.

Der beste Beweis dafür, daß die neue Versicherungsart mit steigender Dividende großen Anklang beim Publikum findet, ist der bedeutende Zuwachs, welchen die Gesellschaft seit Einführung derselben zu verzeichnen hat. Es gingen bis Ende August des Jahres Anträge über 12102579 Mark ein und ausgefertigt wurden Polizen über 2,223,872 M., bez. 1,731,434 M. mehr, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. An Sterbefall-Summen wurden in diesem Jahre bis Ende August 1,101,652 M. angemeldet, gegen 1,255,729 M. während des gleichen Zeitraumes des Vorjahres. Die Sterblichkeit hat sich also trotz des großeren Versicherungsbestandes bedeutend günstiger gestaltet.

Zu jeder gewünschten Auskunft sind die an allen Orten angestellten Vertreter der alten Magdeburger gern bereit.

„Die katholische Welt". Illustriertes Familienblatt mit den Beilagen „Der Hausfreund" und „Für fleißige Hände". Erscheint in dreiwöchentlichen Heften. Preis des Heftes nur 25 Pfennig. Verlag A. Riffarth, M. Gladbach.

Die „Katholische Welt", die billigste der illustrierten Zeitschriften, sollte in keinem katholischen Hause auf dem Büchertische fehlen. Der erbauende, belehrende und unterhaltende Inhalt jedes einzelnen Heftes ist die beste Lektüre er heranwachsenden Jugend, und geben die hübsch ausgeführten Illustrationen, deren Motiv meist aus dem katholischen Leben gegriffen, dem ganzen Werke den Charakter eines eleganten, echt katholischen Familienblattes.

weiten Räume derselben bis auf die höchsten Plätze in den Galerien wiederum dicht besetzt. Es war eingetreten, was noch vor nicht zu langer Zeit hier gewissermaßen als frommer Wunsch ausgesprochen worden war, die Tonhalle möchte in schönster Erfüllung ihrer Bestimmung an den Samstagen für die einheimischen und auswärtigen Zuhörer sich als zu klein erweisen. Das factum accompli muß mit ungeteilter Freude erfüllen, so daß davon wird abgesehen werden können, zu untersuchen, welchem Umstande die ungewöhnliche Teilnahme zu verdanken sei. Daß die Bruchstücke aus den Wagner'schen Musikdramen allein die eminente Attraktion ausgeübt, mehr etwa, als wenn Beethovens Cmoll-Symphonie oder eins der Meisterwerke der ihm nahe Stehenden bis zu Robert Volkmann losgelöst von allem Aeußerlichen von dem innersten Menschen in ihrer Allgewalt Besitz ergriffen hätten, wird wohl von keinem unserer Leser nach der Jubiläumsfeier Palestrinas und Orlando di Lassos angenommen werden, es bedeutete zudem ein Verkennen des innersten Wesens der Musik, was in der Stadt, in der Schumann lebte und wirkte, doch wohl ausgeschlossen ist. Ohne derartige Erörterungen wird vielmehr wohl angenommen werden dürfen, daß es den beteiligten Städtischen Faktoren gelungen ist, die in Betracht kommenden Kreise sich für immer zu verbinden, und daß jetzt bei der zweifellos stattfindenden Deckung der Selbstkosten eine Erweiterung des Städtischen Instituts den erhöhten Anforderungen entsprechend bald folgen wird.

Die günstige Wirkung infolge der Verstärkung der Streich- und Blase-Instrumente war ganz unverkennbar. Es wird kaum davon abgesehen werden können, sie mindestens zunächst für die Samstage beizubehalten. Der demnächst dauernden stärkeren Besetzung kann die Finanzlage angesichts des gegenwärtigen Besuchs ein Hindernis nicht bieten. Um die Dringlichkeit dieser Forderung nicht abzuschwächen, möge sie für heute allein betont, der Bogen mit weiteren Anträgen vorläufig zurückgestellt werden. — Das Programm enthielt im ersten Teile das Vorspiel zu „Die Meistersinger", dann aus den Musikdramen „Waldweben", „Siegfried's Rheinfahrt", „Vorspiel und Isoldens Liebestod", im zweiten Teile die Ouvertüre zu „Tannhäuser", die derartig zündete, daß ihr im wahren Sinne des Wortes endloser Beifall folgte, dann die zarten Träume und nach dem Vorspiel zu Parsifal der Einzug der Götter in Walhall. Herr Konzertmeister Reibold dirigierte mit großer Energie und verschaffte seinem Taktstock auch im Saale, bei dem kaum Platz findenden Auditorium besonders wünschenswert, die erforderliche Rücksichtnahme.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 30. September. Sehr früh, eigentlich die Theaterbesucher etwas verwöhnend, beginnt die Direktion mit Doppelvorstellungen, und zwar bei solchen Opern, die wie Fra Diavolo eigentlich allein den Abend wohl füllen. Sollte denn wirklich die Mehrheit der Opernfreunde dies wünschen. Allerdings war heute, wo Anders reizend gegebener Oper noch der Bajazzo vorherging, das Haus mehr denn ausverkauft. Der Bajazzo unterschied sich von den früheren Vorstellungen in der äußeren Ausarbeitung der Partieen von Canio und Nedda ziemlich wesentlich. Der Bajazzo des Herrn Szirovatka zeigte, nicht die grellen, südländischen Farben, die unser Heldentenor dem heißblütigen Italiener gegeben hatte. Gesanglich blieb er der Partie nichts schuldig, nur sein Lied zum Schlusse des ersten Aktes hätte mehr Erregung verraten dürfen. Frl. Klein hat sich sehr darin zurecht gefunden, die Nedda möglichst glaubhaft vorzuführen, ein Gefühl des Mitleids läßt sich dabei einer Künstlerin gegenüber kaum unterdrücken, dazu kam im vorliegenden Falle noch ein kleiner Unfall, den sie glücklicherweise sehr bald im Duett mit Silvio, Herrn Schmidel, im schönen Ensemble der Stimmen mit nahezu gleicher Färbung ganz vergessen machte. Sehr sicher waren die Herren Schütz und Schmidt in ihren Partien als Tonio und Beppo. Wer sich mit dem Ganzen zu versöhnen vermag und ihm Berechtigung in der Kunst zuspricht, konnte wohl befriedigt sein. — Ganz, ganz anderer Art ist das andere Bild, sich ebenfalls auf Italiens sonnigen Gefilden abspielend, aber in seiner Liebenswürdigkeit in jedes verfängliche Gemüt unwiderstehlich sich einschmeichelnd. Und dazu die ganze Wärme, die unsere tüchtigen Kräfte ihren Gestalten in lebensfrischer Beseelung einhauchen. Es gewährt großes Vergnügen, zu verfolgen, wie die Herren Moers und Paul als Marquis und als Lorenzo in ihren schönen Aufgaben bis in alle Einzelheiten vollständig aufgehen, wie ihre sich in den Ensembles verschmelzen, unterstützt oder in reiner Harmonie vervollständigt durch das weiche Organ von Frl. Schwartz (Pamella) und die eben so anmutige, wie sicher führende Stimme von Frl. Hedinger (Zerline), welche letztere sich um die Aufführung in allen Teilen namentlich verdient machte. Bei einer der Wiederholungen bietet sich gewiß Gelegenheit, auf eine oder die andere der vielen wirkungsvollen Nummern der Oper ausführlicher zurückzukommen, für heute möge nur noch erwähnt sein, daß das an Stelle der Barcarole eingelegte Venezianische Ständchen von W. Maase, von dem auch der hübsche Text herrührt und der hiermit wiederum sein lebhaftes Interesse für die Bühne sehr glücklich bestätigt hat, bei dem trefflichen Vortrage durch Herrn Mörs lebhaften Beifand fand. Den Lord gab Herr Reinecke sehr einheitlich ganz prächtig. Von den beiden Banditen (die Herren Bassin und Schmidt) überbot sich der letztere als Beppo in unerschöpflichen Nüancen erdenkbarster Komik, durch welche er das Haus unausgesetzt in besten Humor versetzte.

oo **Stadttheater.** Düsseldorf, 1. Okt. Handelt es sich um die Erörterung der Frage, bei welcher Oper mit der sicheren Aussicht auf künstlerischen und materiellen Erfolg Wiederholungen zu empfehlen seien, dann wird hier in der gegenwärtigen Besetzung der Partien und der bisherigen Vorbereitung der Freischütz an erster Stelle stehen müssen. Das Orchester obenan, Agathe, Aennchen, Max, Kaspar (Herr Fenten), Kuno, Kilian auch die sonst Beteiligten gehen derartig in ihren vielen schönen Aufgaben auf, daß eine ungemein wohlthuende Wärme erzielt wird. Gewiß werden die zahlreichen Besucher heute sämtlich in hoher Befriedigung den Wunsch gehabt haben, selbst und im Kreise der Angehörigen wiederholt noch an den gemütstiefen, echt deutschen Weisen sich erbauen zu können.

Neuß, 2. Okt. (Telegr.) Weizen, neuer kleiner, **Winter** 13,00, Weizen neuer engl. Aussaat 12,50, 2. Qual. 11,70. Neuer Roggen, 1. Qu. 10,80, 2. Qual. 9,80. Hafer 14,50. Raps 1. Qual. 20,00, 2. Qual. 19,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 5,00 per 100 Ko. Heu 35,—, Roggenstroh 17,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 45,00, Rüböl faßweise 46,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 90,00. Kleien per 50 Kilo. 4,00

Köln, 1. Okt. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,00—13,50 B., fremder 18,00—15,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,00—13,00 B., fremder 12,50—13,50 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 12,50—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 00,00, Roggen 10,00,—00,00, Gerste 00,00, Hafer 11,50. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 7 Sack Hafer. Heu M. 5,00—5,50, Roggenstroh 3,50, Weizenstroh 3,00 die 100 Kilo.

Düsseldorf, 2. Okt.	Rheinst. 2,22 — 0,02.	Wind NO	
Therm. + 6.	Barom. 28—4.		
Mannh., 1. Okt.	3,52 — 0,07	Coblenz, 1. Okt.	2,31 + 0,01
Mainz, 1. Okt.	1,17 — 0,06	Trier, 1. Okt.	0,76 + 0,00
Bingen, 1. Okt.	1,75 + 0,00	Köln, 1. Okt.	2,35 + 0,07
Caub, 1. Okt.	1,97 — 0,03	Ruhrort, 1. Okt.	1,81 + 0,07



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld**, in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammete, Plüsche und Velvets.
Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten. 477

* Düsseldorf, 2. Okt. In die Kollekte der Firma Frankl u. Co. fiel bei der jetzt stattgehabten Ziehung der Marienburger Pferdelotterie auf Nummer 22070 der Hauptgewinn Nr. 26, ein Rotschimmel.

Anrather Doppelmord.

Am Samstag, den 29. September, morgens gegen 5 Uhr, haben 2 Radfahrer die Chaussee Heerdt-Düsseldorf passiert.

Der Eine der Beiden, welcher zuletzt fuhr, war ohne Kopfbedeckung und fehlte an seinem Rade die Laterne.

Jeder, welcher Aufschluß über diese Personen oder Verbleib der Fahrräder, event. Verkauf derselben geben kann, wird gebeten, sich mit der nächsten Polizeibehörde, oder dem Kriminal-Kommissar Verhülsdonk von hier oder dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich in Verbindung zu setzen.

Crefeld, den 1. Oktober 1894.

Der Königliche Staatsanwalt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag Abend gegen ½12 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Christina Frankenheim

geb. **Bings,**

nach langer mit grosser Geduld ertragener Krankheit, wiederholt versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 48 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Derendorf, den 1. Oktober 1894.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Münsterstrasse 97 aus statt. Die feierl. Exequien werden Donnerstag, den 4. Oktober, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Derendorf gehalten, wozu Alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hierdurch freundlichst eingeladen sind.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 5 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante,

die wohlachtbare Frau

Christian Bodenheim,

geb. **Margarete Döker,**

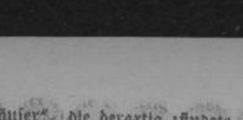
im Alter von 63 Jahren nach längerer mit grösster Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Derendorf, Wipperfürth, Brühl und Kalk, den 30. September 1894.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Oktober, morgens 10 Uhr, vom Sterbehause Schlossstrasse 84 aus statt und vorher um 8½ Uhr die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Derendorf, wozu Alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hierdurch freundlichst eingeladen sind.



Nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden ist unsere liebe gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

das Fräulein

Julia Ditzen

sanft im Herrn entschlafen. Wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente nahm sie der Herr im Alter von 37 Jahren zu sich.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederkassel bei Düsseldorf, Köln, Godesberg, den 2. Oktober 1894.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, morgens ¼ vor 9 Uhr vom Sterbehause aus statt. Die Exequien werden gleich darauf in der Pfarrkirche zu Heerdt gehalten.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern teuren Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Oheim und Schwager, den Ackerer Herrn

Peter von Itter,

heute Nacht um ½2 Uhr, im Alter von 76 Jahren, infolge von Altersschwäche, wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holthausen, den 1. Oktober 1894.

Das Begräbnis findet am Donnerstag, um ¼10 Uhr statt und darnach die feierl. Exequien in der Pfarrkirche zu Itter. Alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, sind hierdurch freundlichst eingeladen.

Marianische Frauen-Congregation
der Pfarre zur allerhl. Dreifaltigkeit.

Die Mitglieder werden hiermit zu der am Mittwoch, den 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr, stattfindenden Beerdigung des Mitgliedes

Frau Christina Frankenheim

sowie zu den Exequien, welche Donnerstag 8 Uhr gehalten werden, freundlichst eingeladen. Sterbehaus Münsterstraße.

Der Vorstand.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 18. Sept. Hrch., S. d. Handelsm. Franz Schäfer, Bilker Allee. Den 21. Nikol. Ernst, S. d. Fabrikarb. Christof Leinberger, Münsterstr. Käthe Emilie, T. d. Zeichn. Georg Schilder, Aulkerstr. Den 22. Joh., S. d. Maschin. Matth. Erfen, Hamm. Den 18. Maria Jos., T. d. Landger.-Sekr. Karl Bartsch, Benzenbergstr. Den 21. Ferd., S. d. Tagel. Hrch. Schmitz, Tellstr. Den 17. Christ. Paul Hub., S. d. Fabrikarb. Pet. Miebach, Bruchstr. Den 16. Else Herm. Henr., T. d. Prokur. Ernst Nahmer, Scheibenstr. Den 22. Franz, S. d. Tagel. Jos. Theisen, Nordstr. Ther., T. d. Heizers Wilh. Coppenrath, Oberstr.

Gestorbene.

Den 25. Sept. Karol. Söhn, 4 M. 4 T., Ratherstr. Jakob Schweitzer, Bäckerlehrling, 17 J., Herderstr. Marg. Helm, geb. Eichhorn, o. G., 82 J., Wwe., Himmelgeisterstr. Gertr. Zeidler, 14 T., Schloßstr. Hrch. Wolfsberg, Fabrikarb., 45 J., Ehem., Sternstraße.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill**, Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Gebrüder Hartoch,

Volkerstr. 17/19, 20, Volkerstr. 17/19, 20,

empfehlen in solider Ausführung zu bekannt billigen Preisen
— **größte Auswahl** —

komplette Betten und Aussteuern

von einfachsten bis hochelegantesten. 942

Holzbettstellen	**von M. 11,50 an.**
Kinderbettstellen	„ „ **7,50** „
Eisenbettstellen	„ „ **4,00** „

Bettfedern, Daunen, Flocken, Hasenspitzen und Pflanzendaunen.



Extraits d'Odeurs in den neuesten u. feinsten Gerüchen, Vinaigre de toilette, Kopf-, Zahn- und Mundwasser, **Eau de Cologne**, bestes Kölner, sowie eignes Fabrikat, das Neueste und Feinste in Kamm- und Bürstenwaren aller Art, als: **Zahn-, Nagel-, Haar-, Kleider-** und **Taschen-Bürsten, Aufsteck-Kämme, Frisier-, Toupier-, Staub-** und **Taschenkämme**, Haaröle, Pomaden, Cosmetiques, Bandoline, Odontine, Zahnpulver Zahnpasta, Zahnstocher, Kamm- und Nagelreiniger, Gold-cream, huile de noisettes und echtes Klettenwurzelöl, Poudre de riz, Puderquasten, alle Sorten Puder und Schminken, Schwämme und Fensterleder, **Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Reisetaschen, Damentaschen, Geld- und Umhängetaschen**, Rasirpinsel, Rasir- und Toilettenspiegel, **Reiserollen** und **Toilettekasten**, gefüllt und ungefüllt, Schwammbeutel, Frottiertücher, Frottier-Handtücher, Zerstäuber, Etuis mit Kamm, Bürste und Spiegel, sowie alle Sorten Toiletten-, Blumen- und medicinische Seifen empfiehlt en gros & en detail zu billigen Preisen

Christ. Bertram, Hofl., Volkerstraße 5 und Schadowstraße 37, gegenüber der Viktoriastr.

Silberlotterie Hannover.
Ziehung am 8. und 9. Oktober cr.,
per Los 1 M. — Bargewinne M. 10000, 5000.

Rote Kreuzlotterie. Ziehung 24., 25. und 26. Oktober,
per Los 3 M. Geldgew. M. 50000, 20000, 15000 2c. 2c.

Marienburger Geldlotterie. Ziehung 18. u. 19. Okt.
per Los 3 M. Geldgew. M. 90000, 30000, 15000 2c. 2c.

Anhalter Lose à 1 M. Hauptgew. M. 25000 bar.
Weseler Geldlotterie à Los 3 M. 90000 M.
Ulmer und Regensburger Domlose à 3 M.
Düsseldorfer Wohlthätigkeits-Lose à 1 M.

Königs-Allee 26. Franke & Cie. Königs-Allee 26.

Listen der Marienburger Pferdelotterie eingetroffen.



Vertreter: Klein & Cie., Düsseldorf.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit Dienstag, den 2. Oktober im Hause

Volkerstraße 51

eine

Wurst- u. Fleischwaren-Fabrik

eröffnen werde und bin bemüht, meinen geehrten Abnehmern nur stets mit den **besten, frischesten** u. **schmackhaftesten Waren** zu dienen und lade ein verehrliches Publikum demnächst zum gefl. Besuche ein.

P. Stolz,

Inhaber mehrerer Ehrendiplome und goldener Medaillen verschiedener Kochkunst-Ausstellungen.

Gewerbeschule mit Pensionat

Gegründet 1878. Marie Mager, Düsseldorf, Alexanderplatz 15.

Unterricht im **Kleidermachen** (Zuschneiden, **System Hirsch**), Wäschezuschneiden und Nähen, allen Handarbeiten, einfacher u. doppelter Buchführung, Bügeln. Ausbildungs-Kursus zum Handarbeitslehrerinnen-Examen. Prospekte und Näheres durch die Vorsteherin.

MAGGI's Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei Hohestraße. Peter Busch, Hohestraße.

Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. u. diejenigen à M. 1,10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Zoologischer Garten, Düsseldorf.

Mittwoch, den 3. Okt. 1894, nachmittags 3½ Uhr:

Konzert.

Der **Abonnementspreis** für die Zeit bis zum 30. April 1895 ist auf die Hälfte gesetzt.

Abonnementskarten können bei der Kasse in Empfang genommen werden.

Städt. Leihanstalt.

Am Donnerstag, 4. Okt. c.:

Verkauf der Pfänder vom 21. bis einschl. 31. August 1893.

Nr. 10552-11613 u. Nr. 17526-18943

Diejenigen, welche aus früheren Verkäufen noch **Ueberschüsse** zu empfangen haben, werden an deren Empfangnahme bei Vermeidung der Verjährung hierdurch erinnert.

Schweitzer aus der Eifel mit dreijährigen Zeugn. sucht Stelle. **Witwe Becker,** Neustraße 44.

Gesunde Amme

vom Lande gesucht.
860 **Mühlenstraße 28.**

Ein braves katholisches **Zweitmädchen** mit guten Zeugnissen, welches gut nähen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, sucht Stelle. 859
Näh. in der Exped. d. Blattes.

Für einen Viehstall von 10—12 Kühen, Nähe vom Neanderthal wird auf bald ein kath. fleißiges starkes

Mädchen,

das gut melken kann gegen jährl. Lohn von 80—90 M., 2 Kleider, gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. 873
Näh. in der Exped. d. Blattes.

Das Haus

Grabenstraße 22

ist vom 1. Januar 1895 ab auf längere Jahre zu vermieten.
Näheres **Alleestraße 2.** 865

Grafenberger Chaussee 105

Unterhaus

zu vermieten. Näh. das. oder beim Eigent. **H. Titz,** Oberkassel bei Düsseldorf. 874

Bäckerei 869

mit Ladeneinrichtung, Bäckereigerätschaften, (Handwagen) wird mit Kundschaft übergeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein gelbes **Pinscherhündchen** zu verkaufen.
867 **Schützenstraße 48, I.**

Obst

zum Krautpressen wird angenommen von 877
W. Bergermann,
Gut Clemers, Hubbelrath.
Anfahrt zum Pressen von der Düsseldorf-Elberfelder Chaussee, an der Schmiede W. Hain, vis-à-vis dem Dorf Hubbelrath. 877

Eintragungen in das Handelsregister.

Konkurs-Eröffnung:

Bernhard Fabry, Kaufmann und Waren-Agent hier, Schadowstr. 82. Konkurs-Verwalter Rechtsanwalt Dr. Böninger hier. Anmeldefrist bis 22. Okt. 1894.

Thomasschlacken und Guano
vorrätig. 701
Albert Schüler,
Thalstraße 114.

Saat-Roggen
empfiehlt **Heinrich Nünning,**
Neuenhof bei Düsseldorf. 798

Ladenlokal 393
mit oder ohne Wohnung **Grabenstraße 17,** seither zu Luxuswaren-Geschäft benutzt, per Januar zu vermieten. Näh. beim Hausbesitzer Gneisenaustraße 19, 1. Et.

In Oberbilk 837
oder den angrenzenden Straßen sucht
ein Lehrer
eine möblierte Wohnung mit oder ohne Beköstigung. Angebote unter R. N. 881 an die Exped. d. Bl.

2 durcheinandergehende 851
Zimmer 1. Etage
straßenw. zu verm. Rosenstr. 62.

Per sofort
Lehrling gesucht
für mein Drogen-, Farben-, Kolonialwaren- 2c. Geschäft mit Cigarren-Handlung en gros & en detail. Wohnung und Beköstigung im Hause des Prinzipals. Höhere Schulbildung erforderlich. Offerten unter H. F. 877 a. d. E. d. Bl. 760

Knecht, der pflügen kann, gesucht.
734 **Volmerswerth Nr. 8.**

Ein perfekter 761
Laden-Commis
für Drogen-, Farben- und Materialwaren-Geschäft findet sofort Stellung. Offerten unter G. R. 878 an die Expedition d. Bl. 759

765] Für einen braven kath. Jungen ist in einer Grob- u. Feinbäckerei in Elberfeld eine **Lehrstelle offen** unter günst. Beding. Off. u. **C. B. 3968** an **W. Thienes, Elberfeld**

Pferdeknecht
gesucht Volmerswerth 53.

Für einen 14jähr. Jungen wird
Stellung
bei einem kath. Rasierer gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl. 871

Knechte, Schweizer, Milchkutscher, Junge bei Pferd., Mädchen, stets zu verm. **W. Becker,** Neustr. 44.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte mein ich Geschäft von **Schadowstrasse 39** nach

Bolkerstrasse 27

(Besitzung des Herrn Theodor Schneider).

Ich eröffne ein

Warenhaus I. Ranges

für sämtliche

Manufakturwaren u. Damen-Konfektion,

Weisswaren,

Bettwaren und Aussteuer-Artikel,

erweitert durch

Herren-Konfektion.

Anfertigung nach Mass unter Garantie.

Bei nur guten Qualitäten sind die Preise hinsichtlich ihrer Billigkeit nicht zu übertreffen, deshalb empfehle ich mein neues Unternehmen angelegentlichst.

J. Ellinghaus Wwe.,

27 Bolkerstrasse. Düsseldorf, Bolkerstrasse 27.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direktion: Eugen Staegemann.
Dienstag, den 2. Oktober:
Carmen.
Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von George Bizet.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich
Ballet arrang. v. Dora Huchthausen.
A. 7¼ U. Opern-Preise. E. 10¼ U.
Mittwoch, den 3. Oktober:
Das Nachtlager in Granada.
Romantische Oper in 2 Aufzügen von Konradin Kreutzer.
Reg. O. Fiedler. Dir. R. Fried.
Vorher: **In Civil.**
Schwank in 1 Aufzug v. Kadelburg.
A. 7¼ U. Opern-Preise. E. 10 U.

Floragarten.
Mittwoch, 3. Okt. 1894, abends 7½ Uhr:
Militär-Konzert.

Habe mich hier niedergelassen und wohne
Oberbilk,
Kölnerstrasse 214.
Dr. Zippe,
prakt. Arzt.
Sprechstunden von 8-9 u. 3-4 Uhr, Sonntags nur vormittags. 845

Von der Reise zurück.
Dr. med. Siebert,
prakt. Arzt, zugleich **Zahnarzt,** Specialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten,
848 **Düsseldorf, Schadowstrasse Nr. 11.**

Neben seinem
Tabak- und Cigarren-Geschäft
empfiehlt sich als
Vertreter der Feuer- und Glas-Versich.-Gesellsch. Rheinland, Neuß,
„ der Stuttgarter Lebensversicherungs-Gesellsch. Stuttgart,
„ der Unfallversich. Thuringia, Erfurt, gegr. 1853,
„ der Kranken- und Sterbekasse der kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands,
sowie der kath. Idioten-Anstalt Essen a. d. Ruhr und anderer und ist zu jeder Auskunft gern bereit
130 **August Abels,** Hafenstr. 11.

Wilh. Berns,
28c Friedrichstrasse 28c,
Regen- u. Sonnenschirm-Fabrik.

Nur eigene Fabrikate
Grosse Auswahl.
Billige Preise.
Reparieren und Ueberziehen billigst.

Antiquarische Musikalien,
10 Hefte nach Auswahl für Mark 1.
W. Thelen-Jansen,
Musikalien-Handlung,
Düsseldorf, Blumenstr. 10.
Kleinere Partieen wie 10 Hefte werden nicht abgegeben.

Alten Kornbranntwein,
per Liter 1,— Mark,
alten dopp. Kornbranntwein (Ersatz für Cognac)
per Liter 1,50 Mark,
Korn-Vorlauf, per Liter 1,60 M.,
Korn-Preßhefe, per Kilo 1 Mark,
sowie alle Sorten **Liköre, Cognac, Rum, Arrac** empfehlen
Gebr. Schnellenbach,
Dampf-Kornbranntwein-Brennerei und Likör-Fabrik,
782 **Berger Allee 10.**

Für Reservisten
empfehle in unerreicht grosser Auswahl, billiger wie jede Konkurrenz:
Buckskin-Hosen
M. 3,50, 4, 5, 6, 8—10.
Kammgarn-Hosen
M. 6, 8, 10, 12—18.
Cheviot-Hosen
M. 6, 8, 10, 12—15.
Joppen-Anzüge
M. 15, 20, 15, 30—45.
Herbst-Paletots
M. 15, 20, 25, 30—40.
Arbeiter-Garderobe
702 enorm billig.
G. Hettlage,
Düsseldorf,
47 Klosterstr. 47.

Gerresheimer Spätkirmes.
Dienstag, den 2. Oktober cr., abends von 7 Uhr an:
Familien-Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet **Fritz Jersch,**
Hotel-Restaurant „Zur Krone".

Gerresheimer Kirmes.
Dienstag, den 2. Oktober 1891:
BALL,
Anfang 4 Uhr, wozu freundlichst einladet Anfang 4 Uhr
Konr. Jersch, Gasthof zum Rosenbaum. 754



F. Karl Schäfer,
5 Hunsrückenstr., Hunsrückenstr. 5,
empfiehlt eine große Auswahl
Goldkreuze, Heiligen-Figuren
mit u. ohne Glasglocken, geschnitzte u. gedrehte
Steh- und Hängekreuze,
sowie alle in dieses Fach gehörigen Sachen. Ferner empfehle eine große Auswahl
eingerahmter Bilder, gestickte Haus-Segen 2c.
Das **Einrahmen** von Bildern 2c., sowie **Bleichen** derselben wird unter der saubersten Ausführung zu sehr billigen Preisen besorgt. Lager in allen Sorten **Gold-, Politur-** und geschnitzte **Rahmenleisten,** sowie **Bilderrahmen** zu Fabrikpreisen. 754

Den Wünschen Jener,
die **parfümierte Seife nicht lieben,** ist die Firma Doering & Cie. insofern gerecht geworden, als nunmehr auch die vorzügliche
Doering's Seife mit der Eule 809
in den Verkaufsstellen **unparfümiert** zu haben ist. Diese unparfümierte **Doering's Seife mit der Eule** ist so lieblich, daß sie auch den zartesten Geruchsnerven zuträglich ist. Für 40 Pfg. überall erhältlich.

Für Damen!
Hierdurch beehre ich mich den Empfang der neuesten
Herbst- und Winter-Formen
ganz ergebenst anzuzeigen. Alte **Filzhüte** werden zu jeder beliebigen Form umgeändert. **Kostüm-Hüte** in jeder Farbe und Form stets am Lager.
Um geneigten Zuspruch bittet 694
Henry Lenaerts, Schadowstr. 41.

Max Glaser,
Kohlen-Groß- u. Kleinhandlung,
552 empfiehlt allerbilligst:
beste **Ludwig und Langenbrahm Anthracyt-Nüsse, Herkules, Hasenwinkel, Dahlhauser Flammnüsse** und melierte **Flammkohlen, große Brikets, Eier-Brikets, Coks.**
Lager: **Schinkelstraße,** auf dem Gelände des Centralgüterbahnhofs.
Comptoir: **Immermannstr. 38.** Telephon 572.



Otto Wehle,
34 Königs-Allee * Telephon 328,
Special-Geschäft für Gas-Heizung
liefert die besten und solidesten
Gas-Kamine
bei vollkommener Ausnützung der Gase schon von **M. 30.—.** ab.
Umänderung vorhandener Mäntel zu Gasheizung. 647
Aenderung mangelhafter Systeme.

Hermann Teeke
Herren-Garderobe nach Mass,
Bismarckstr. 104, gegenüber Hotel „Germania".
Grosses Lager in deutschen, französischen u. englischen Neuheiten.
Weitgehendste Garantie für tadellosen Sitz.

L. Köhler,
Schwanenmarkt 24 Seite der Hohestr. — Schwanenmarkt 24 Seite der Hohestr.
Billige
wollene **Socken** von . . . . . 35 Pfg. an,
echtschwarze, wollene **Strümpfe** von . . 80 „ „
echtschwarze, woll. **Kinderstrümpfe,** engl. lang, von 60 „ „
Wollene **Jacken und Hosen**
634 in allen Preislagen,
Praktische Leibbinden,
Normal- u. Reform-Hemden
in **anerkannt guter Qualität** und grosser Auswahl.



Grab-Monumente,
Schrifttafeln,
Grab-Einfassungen
liefert
in bester Ausführung
Joseph Berndt,
Duisburgerstr. u. Sternstr.-Ecke. — Duisburgerstr.-u. Sternstr.-Ecke.
Lager fertiger Grabsteine.

Für den
Neubau der Mariä Empfängnis-Kirche zu Düsseldorf
sollen die Bildhauerarbeiten zu der ornamentalen Ausschmückung, veranschlagt zu 75 000 Mark, vergeben werden.
Angebotformulare nebst Bedingungen sind vom Herrn Architekten **L. Becker in Mainz, Forsterstraße 3,** gegen portofreie Einsendung von 1,50 M. zu beziehen. Die Zeichnungen können daselbst und auf der Baustube der Marienkirche zu **Düsseldorf** eingesehen werden.
Die Angebote sind bis zum **15. Oktober, mittags 12 Uhr** versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Herrn Architekten **Sunder zu Düsseldorf, Hohenzollernstraße,** abzuliefern.
Düsseldorf, den 21. September 1894.
Der Kirchen-Vorstand:
gez. **Lausberg,** Pfarrer.

Gründlichen Unterricht
im Weißnähen, Kleidermachen, Zuschneiden, allen praktischen Handarbeiten, Kunststickerei erteilt
Charlotte van Deel,
Louisenstraße 13.
Anna hme jederzeit. 870

Süßen 847
Trauben-Most
(roter Früh-Burgunder) täglich frisch eintreffend, empfiehlt in Flaschen u. Gebinden.
S. Rösch, 847
Klosterstr. 22, Telephon 880.

Getragene Kleider,
Uniformen, Militär-Effekten werden angekauft von
Engelbert Maurer,
Schneidermeister, 39 Wallstraße 39